

a 51

new york, 11.5. (ap/reuter) - der kubanische ministerpraesident dr. fidel castro wurde gerne mit praesident kennedy zusammenkommen. dies deutete er in einem fernseh-interview mit der abc-kommentatorin lisa howard an, das noch vor der abreise castros nach der sowjetunion aufgenommen worden war und gestern abends gesendet wurde. kuba sei durchaus bereit, mit den usa ins gespraech zu kommen und eine grundlage fuer bessere beziehungen zwischen den beiden staaten zu suchen.

in beantwortung verschiedener fragen sagte castro, die vereinigten staaten haetten bereits einige kluge und intelligente schritte auf dem wege zum frieden unternommen, so die einstellung der piratenangriffe auf kuba. er versicherte, dass er am anfang ueberhaupt nicht die absicht gehabt haette, die beziehungen mit den usa abzurechnen. er koenne nicht genau sagen, was geschehen waere wenn die usa die zuckerimporte aus kuba nicht eingestellt und alle handelstore nach kuba geschlossen, sondern sich mit der verstaatlichung der amerikanischen industrie auf kuba abgefunden haetten. nur soviel glaube er behaupten zu koennen, dass die beziehungen dann ganz andere waeren, als sie heute sind. radikal waere die revolution auf jeden fall gewesen, er sei aber ueberzeugt, dass die feindselige haltung der vereinigten staaten zu ihrer radikalisierung beigetragen habe.

zu den beziehungen kubas zu der sowjetunion sagte dr. castro, dass die russen keinerlei politische bedingungen an ihre wirtschaftshilfe geknuepft haetten. fuer diese hilfe muesse man ihnen auusserst dankbar sein. hinsichtlich der sowjetischen techniker in kuba meinte castro, sollte kuba angegriffen werden, wuerden diese techniker an der seite kubas gegen jeden aggressor kaempfen.

wenn man davon redet, dass kuba versuche, die revolution in die lateinamerikanischen laender zu exportieren, so glaube er nicht an den export von revolutionen. revolutionen finden eben entweder statt oder nicht.

...
MST/SCHW

... oder nicht.

auf eine weitere frage, ob er es fuer moeglich halte, dass kuba eines tages einen neutralen kurs einschlaege und er eines tages der tito des karibischen raums werde, meinte der ministerpraesident, sein ideal sei nicht neutralismus sondern der friede. sicher hege er aber nicht den wunsch, sich zum tito im karibischen raum zu machen.

der amerikanische senator hubert h. humphrey (minnesota) auesserte sich zu dem interview: "wir werden uns mit castro so lange nicht an einen verhandlungstisch setzen, als kuba zum stuetzpunkt fuer die sowjetische militaermacht benuetzt wird", und senator kenneth keating (new york) sagte: "verhandeln koennen wir so lange nicht, als die russischen truppen und waffen nicht aus kuba abgezogen sind". (schluss) 1030 mzi+